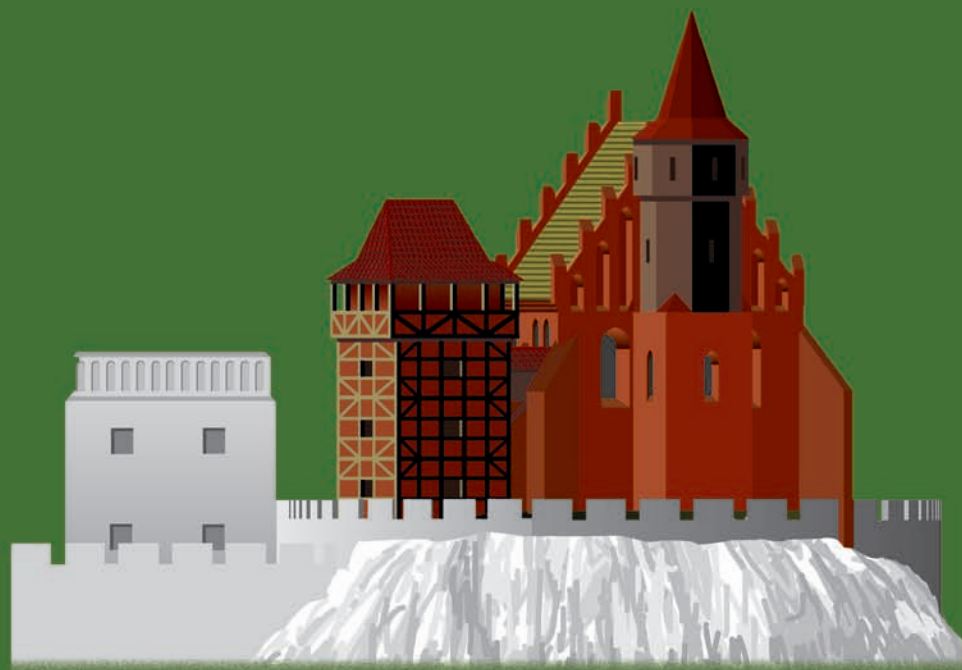


L'INSTITUT D'ARCHEOLOGIE  
DE L'UNIVERSITE JAGIELLONNE  
DE CRACOVIE

# RECHERCHES ARCHEOLOGIQUES

NOUVELLE SERIE 2



KRAKÓW 2010

**L'INSTITUT D'ARCHEOLOGIE  
DE L'UNIVERSITE JAGELLONNE DE CRACOVIE**

**RECHERCHES ARCHEOLOGIQUES  
NOUVELLE SERIE 2**

**KRAKÓW 2010**

© Copyright by Institute of Archaeology of the Jagiellonian University, Kraków 2010

REDACTION

Marek Nowak

CONSEIL EN REDACTION

Jan Chochorowski, Krzysztof Ciałowicz, Piotr Kaczanowski, Janusz K. Kozłowski, Jacek Poleski,  
Ewdoksia Papuci-Władyka, Joachim Śliwa, Paweł Valde-Nowak

COMITÉS DE LECTURE

Wojciech Blajer, Jan Chochorowski, Krzysztof Ciałowicz, Piotr Kaczanowski, Renata Madyda-  
Legutko, Janusz Ostrowski, Ewdoksia Papuci-Władyka, Joachim Śliwa, Paweł Valde-Nowak

TRADUCTION

Piotr Godlewski, Romana Kielbasińska, Marta Kapera, Zbigniew Pisz et auteurs des articles

SECRETAIRE DE LA REDACTION

Marcin S. Przybyła

ILLUSTRATIONS

Urszula Bąk, Elżbieta Pohorska-Kleja, Urszula Socha et auteurs des articles

MAQUETTE DE COUVERTURE

Magdalena Dzięgielewska, Jacek Poleski

MISE EN PAGES

Magdalena Dzięgielewska

EN COUVERTURE

L'Eglise StMichel et le monastère paulinien à Cracovie dans le début du XVIIe siècle  
(la reconstruction par J. Poleski)

ADRESSE DE LA REDACTION

Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, ul. Gołębia 11, PL 31-007 Kraków  
<http://www.archeo.uj.edu.pl/RechACrac/>

ISSN 0137-3285

Cette publication est financée aux moyens destinés à l'activité statutaire de la Faculté d'Histoire de  
l'Université Jagellonne

## CONTENU

### ÉTUDES

Joanna Dębowska-Ludwin: <i>The necropolis at Tell el-Farkha reconsidered</i> .....	5
Andrei P. Borodovsky: <i>Southern Siberia bone carving of Scythian time</i> .....	21
Sebastian Borowicz: <i>The Cypriot economic system in the Late Classical and Early Hellenistic Periods. An analysis based on the ceramic evidence</i> .....	33
Michał Kasiński: <i>Bemerkungen zu den Funde der Przeworsk-Kultur in Mitteldeutschland in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit</i> .....	43
Renata Madyda-Legutko, Judyta Rodzińska-Nowak: <i>Die kulturelle Situation im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit im Lichte der neuesten Forschungen</i> .....	65
Anna Lasota: <i>Hand-made storage vessels from the Early Roman Period from south-western Lesser Poland</i> .....	79
Marzena J. Przybyła: <i>Bemerkungen zu einigen lokalen Formen der Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ aus dem Barbaricum</i> .....	93

### RAPPORTS

Paweł Valde-Nowak, Arkadiusz Tarasiński: <i>Results of archaeological rescue excavations at Mucharz (Beskidy Mts.)</i> .....	185
Krzysztof M. Ciałowicz: <i>Excavations at the Western Kom at Tell el-Farkha 2007–2008</i> .....	203
Mariusz A. Jucha: <i>Tell el-Murra. The Polish Archaeological Survey in Ash-Sharqiyyah Governorate (Egypt, the Nile Delta)</i> .....	229
Ján Beljak, Noémi Pažinová, Marek Krápic: <i>Ungewöhnlicher Befund aus Zvolen–Čierne zeme (Slowakei)</i> .....	239
Ewdoksia Papuci-Władyka, Evgenia F. Redina, Jarosław Bodzek, Wojciech Machowski: <i>Polish-Ukrainian Koshary Project, seasons 2007–2008</i> .....	257
Renata Madyda-Legutko, Ilona Smajek: <i>Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit in Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. podkarpackie, FSt. 1, im Lichte der von 2007 bis 2008 durchgeführten Ausgrabungen</i> .....	277
Jacek Poleski, Dariusz Niemiec, Mateusz Woźniak: <i>Medieval church and monastery of the Pauline Fathers “Na Skalce” in Kraków-Kazimierz in the light of archaeological investigations in 2007–2008</i> .....	291

### VARIA

Jan Chochorowski: <i>Professor Marek Gedl. Gelehrter – akademischer Lehrer – Meister – Erzieher – Mensch</i> .....	319
--	-----

Renata Madyda-Legutko, Ilona Smajek

**Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit in Pakoszówka,  
Gde. Sanok, Woiw. podkarpackie, FSt. 1,  
im Lichte der von 2007 bis 2008 durchgeführten Ausgrabungen**

Von 2007 bis 2008 wurden an der Siedlung in Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. podkarpackie, FSt. 1, die Rettungsgrabungen durchgeführt, bei denen es sich um die Fortsetzung der dort in den Jahren 1999–2000, 2002–2004 stattgefundenen Ausgrabungen handelte (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 160–168; 2006b, 69–83; 2009).

Die Siedlung von Pakoszówka, FSt. 1, liegt im südlichsten Teil des Gebirgsvorlandes von Dynów (Pogórze Dynowskie), am Hang des Wroczeń-Berges. Die in den früheren Grabungssaisons erfolgten Ausgrabungen hatten zur archäologischen Erkundung von zwei Bebauungszonen dieser Siedlung geführt: einer Wirtschafts- und Produktionszone mit einem Komplex von viereckigen mehreren Zwecken dienenden Herdstellen und Wirtschaftsgruben, und einer höher am Abhang gelegenen Wohnzone mit Überresten von Grubenhäusern und Pfostenbauten.

Die Ausgrabungen von 2007 bis 2008 galten der Wohnzone der Siedlung, die sich im Norden unmittelbar an den von 2003 bis 2004 erforschten Geländeteil anschloss (Abb. 1). Die dabei durchgegrabene Fläche von insgesamt 225 m<sup>2</sup> erbrachte zahlreiche neue Bebauungsspuren im Siedlungsbereich. Diese sind durch 32 in die römische

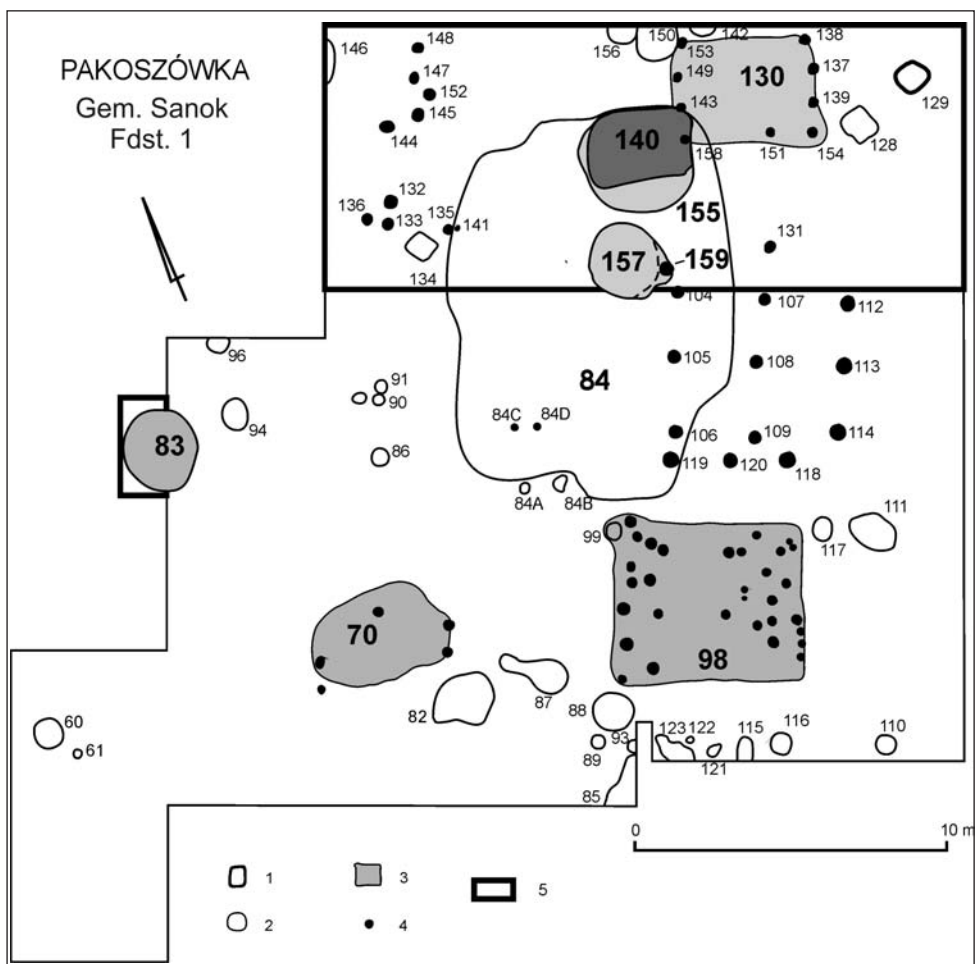
Kaiserzeit datierbare archäologische Objekte vertreten: Grubenhäuser Nr. 130, Komplex von Wirtschaftsgruben (Nr. 140, 155, 157) wie auch 6 weitere Gruben, darunter vier mit kreisrundem (Nr. 142, 146, 150, 156) und zwei mit viereckigem Grundriss (Nr. 128, 134), ein Objekt (Nr. 129), das höchstwahrscheinlich als eine Herdstelle zu deuten ist, außerdem 21 Pfostenlöcher, davon 9 (Nr. 137, 138, 139, 143, 149, 151, 153, 154, 158), die mit dem Grubenhäuser Nr. 130 in Verbindung zu setzen sind, sowie zwei Pfostengruben (Nr. 131, 159), die mit einem 2004 erforschten zweischiffigen Pfostenkonstruktion zusammenhängen. Die Objekte waren größtenteils im zentralen und im westlichen Fundstellenbereich konzentriert.

Besondere Beachtung verdient ein Komplex von Objekten, der im zentralen Fundstellenbereich aufgedeckt wurde. Er bildete eine stratigraphische Abfolge, bestehend aus Wohnobjekt Nr. 130 und ein paar Wirtschaftsobjekten (Nr. 140, 155, 157) (Abb. 2, 3 A–C). Über diesem Komplex lagerte zum Teil eine Kulturschicht (Nr. 84), dunkelbraun, von nur geringer Stärke, deren beträchtlicher Teil in den von Süden angrenzenden 2003 und 2004 erforschten Abschnitten exploriert wurde. Diese annähernd ovalförmige Kulturschicht nahm eine Fläche

von 11×8,5 m ein. Sie erbrachte zahlreiche Fragmente handgemachter Keramik.

Die Schichtenfolge innerhalb der Komplexes von Objekten (Nr. 130, 140, 155) weist der Wirtschaftsgrube Nr. 155 die älteste chronologische Stellung zu. Dieses Objekt, in 80 cm-Tiefe erfasst, war im Grundriss annähernd kreisrund und hatte einen Durchmesser von 300/320 cm. Da seine Deckenpartie weitgehend durch das

Wirtschaftsobjekt Nr. 140 gestört war, konnte die Form der Wirtschaftsgrube Nr. 155 in deren oberen Partien nur noch hypothetisch bestimmt werden. Bis zu einer Tiefe von 80 cm verringerte sich ihr Durchmesser auf 240–270 cm. Diese Grube, deren Seitenwände sich deutlich im Profil abzeichneten, wurde bis zum flachen Boden hin (in 210–230 Tiefe unter dem derzeitigen Bodenniveau) immer enger (Abb. 2, 3 A). Ihre



**Abb. 1.** Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Verteilung der archäologischen Objekte in der Wohnzone der Siedlung. 1 – Herdstelle; 2 – Siedlungsgruben; 3 – Grubenhäuser; 4 – Pfostengruben; 5 – von 2007 bis 2008 erforschter Fundstellenbereich

bräunlich-graue Füllung mit eingelagerten Schichten gelben Lehms und zahlreichen Holzkohlen enthielt einen Keramikfundstoff, der ausschließlich durch die Reste handgemachter Gefäße gebildet wurde.

Unter dem Keramikmaterial traten Fragmente von vorwiegend dick- und rauwandigen Gefäßen auf (Abb. 4:3–6). Im unteren Bereich der Füllung fand sich eine Schale mit abgesetztem hohlem Standfuß, dunkler und unebener Wandung, aus Lehm mit feinkörnigem mineralischem Magerungszusatz gefertigt (Abb. 4:1). Nur spärlich vertreten dagegen war die Keramik mit schwarzer glatter Wandung, u.a. Fragment einer kleinen Schüssel mit scharfem durch Ritzverzierung betontem Bauchumbruch (Abb. 4:2).

Die Wirtschaftsgrube Nr. 155 wurde, wie vorhin angedeutet, zusehends durch das darin eingegrabene Objekt Nr. 140 gestört

(Abb. 3 C). Dieses wies in 80–90 cm–Tiefe die Form eines Rechtecks mit 340 cm–Länge und 220 cm–Breite auf. Seine Ecken waren gerundet. Es war regelmäßig bis zu einer Tiefe von 140 cm in die Füllung des Objektes 155 eingegraben und wies einen flachen Boden auf. Die homogene Füllung des Objektes Nr. 140 von dunkelbrauner, fast schwarzer Farbe zeigte im Bodenbereich eine fette Holzkohlenschicht von ca. 20 cm Stärke.

Das Objekt Nr. 140 erbrachte zahlreiche Fragmente handgemachter Gefäße mit rauher, manchmal mit Fingern beschmierter, bisweilen auch mit schrägen Einschnitten verzierter Wandung (Abb. 5:4–6). Belegt wurde auch die Keramik mit schwarzer, glatter, glänzender Wandung (Abb. 5:1–3). In der Füllung dieses Objektes traten 5 Fragmente von Drehscheibenkeramik mit glatter, grauer, weicher verschleißbarer

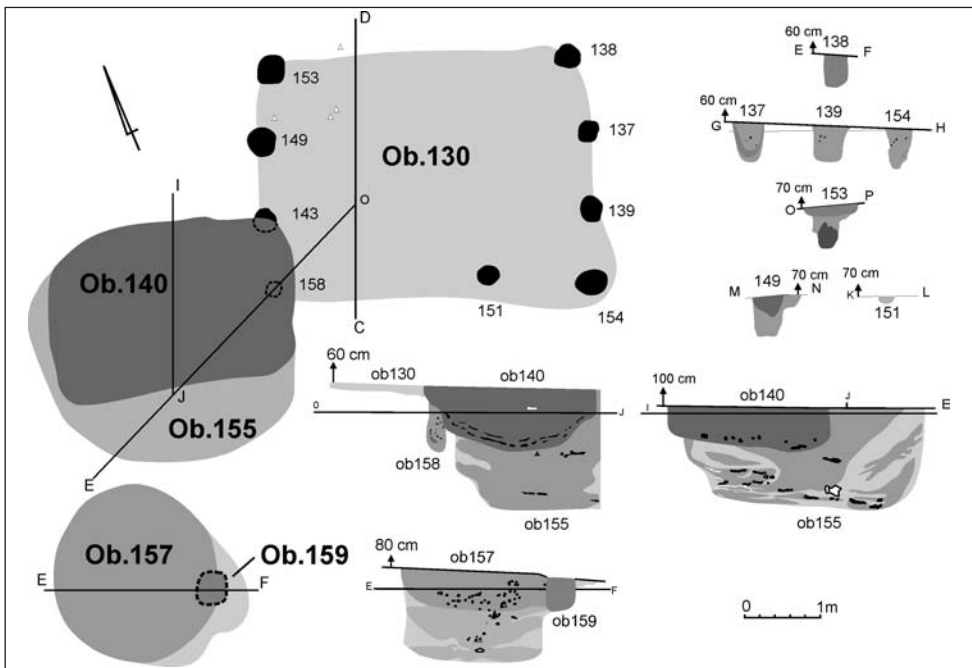
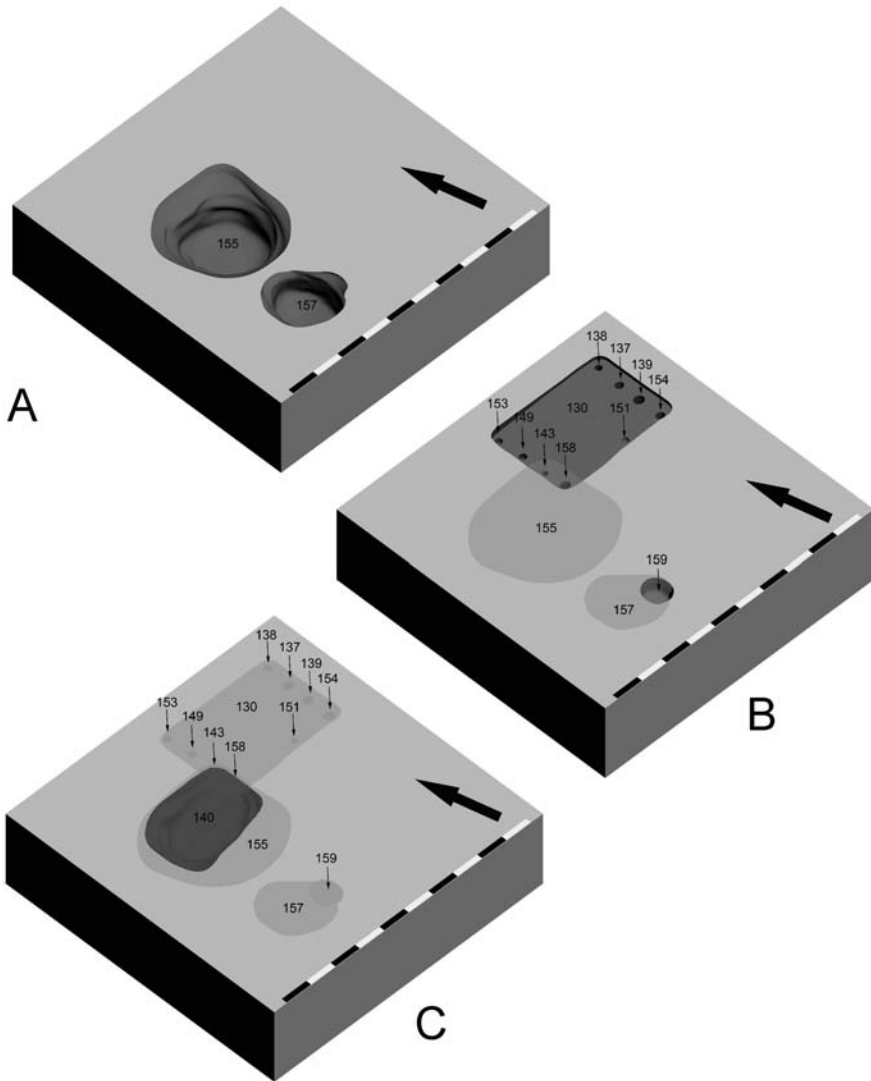


Abb. 2. Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Komplex von Objekten Nr. 130, 140, 155, 157, 159

Wandung. Im oberen Bereich dieses Objektes trat ein Fragment eines silbernen oder mit weißem Metall überzogenen Spiegels mit perforiertem Rand (Abb. 5:7).

Das Wirtschaftsobjekt Nr. 140 stürzte auch die süd-westliche Ecke des Grubenhauses

Nr. 130. Dieses Objekt mit Ost-West-Ausrichtung wies eine annähernd rechteckige Form mit 450×350 cm-Seitenlänge und eine nur geringe Stärke von ca. 10–20 cm auf (Abb. 3 B). Seine maximale Tiefe lag bei 70–80 cm unter dem heutigen



**Abb. 3.** Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Rekonstruktionsversuch der Siedlungssequenz (Objekte Nr. 130, 140, 156, 157, 159). Vorbereitung: I. Smajek, K. Juszczak



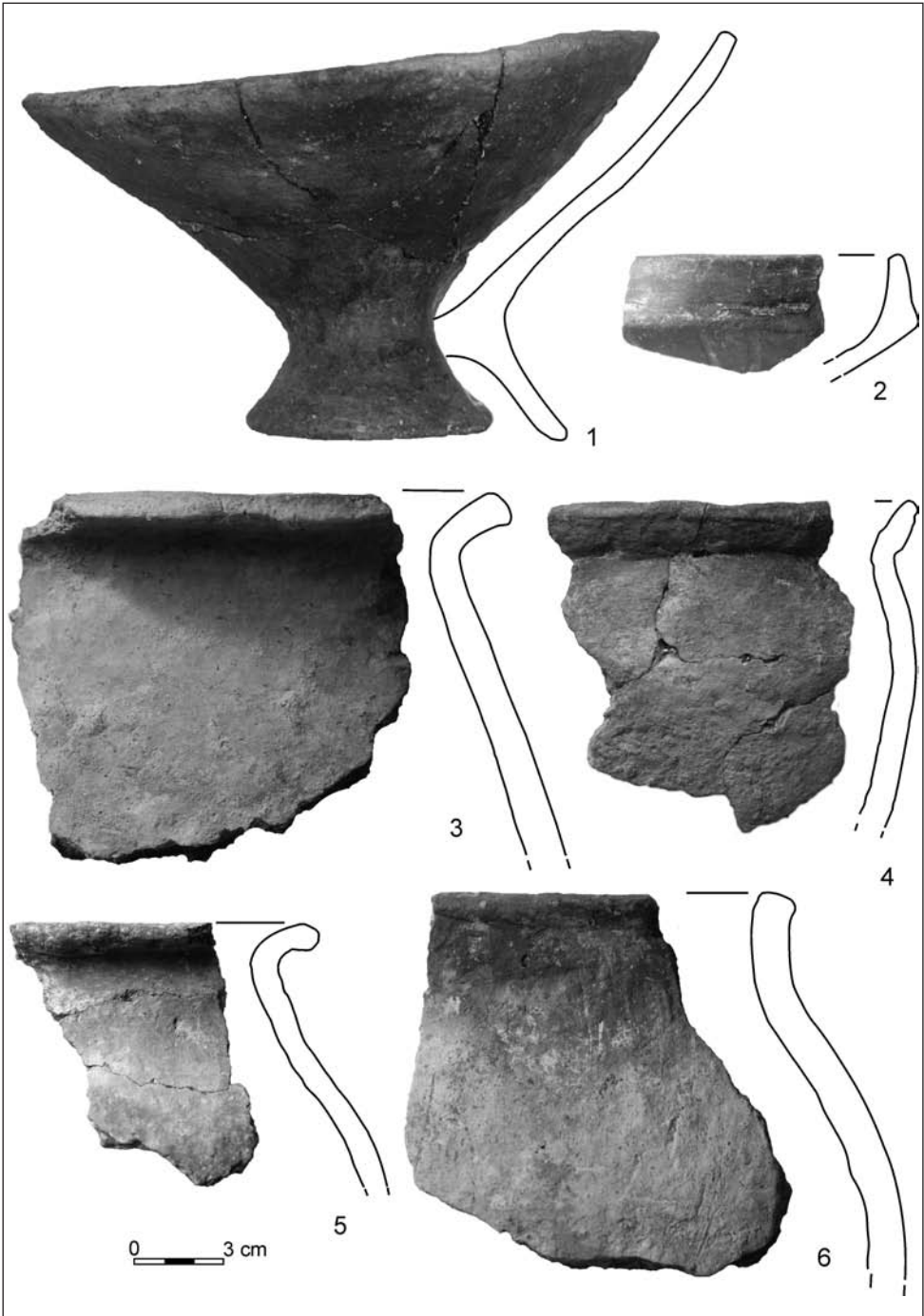


Abb. 4. Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Ausgewählte Keramik aus Objekt 155 (1–6)

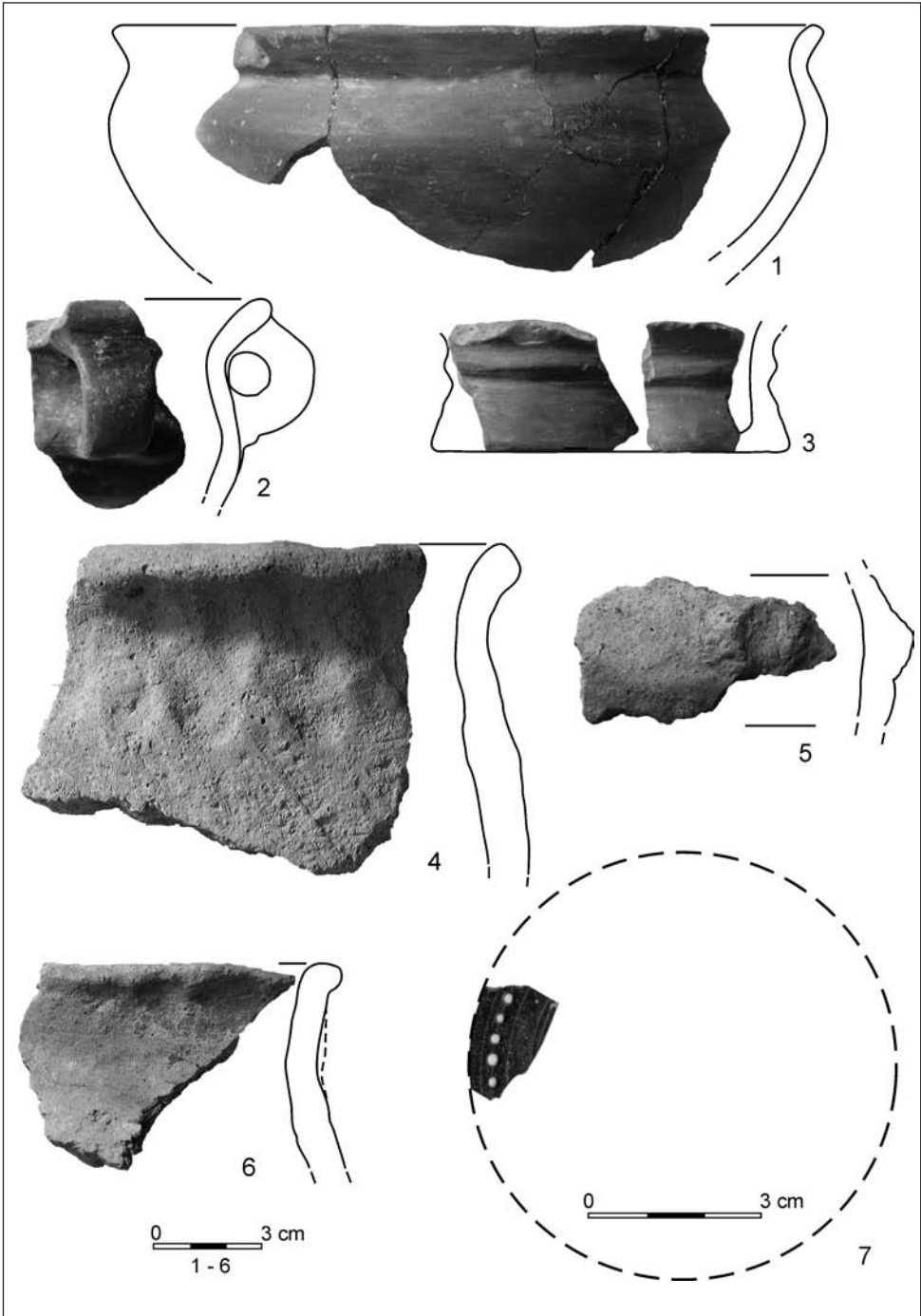
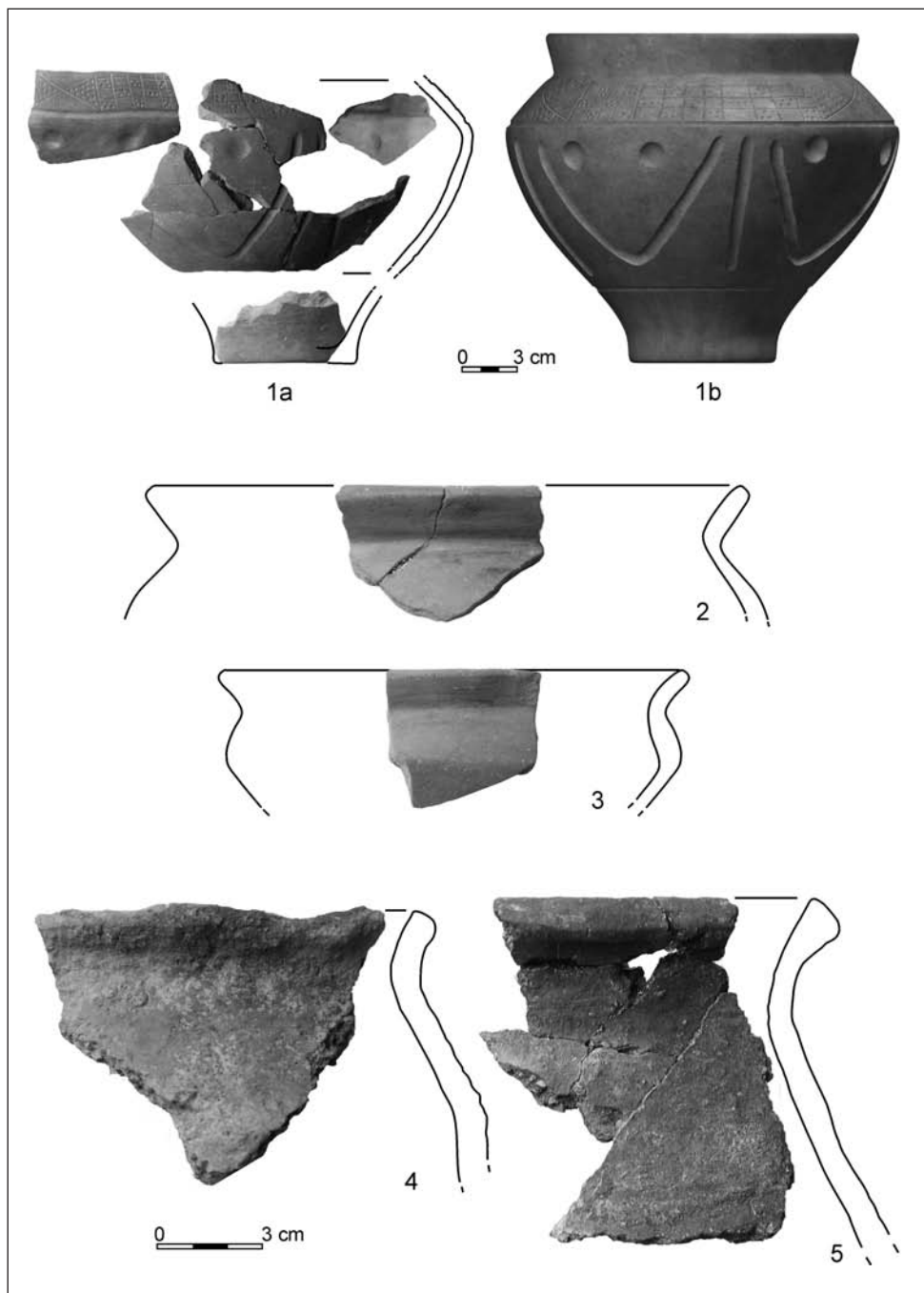


Abb. 5. Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Ausgewählte Keramik aus Objekt 140 (1–6) und ein Metallspiegel (7)



**Abb. 6.** Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Ausgewählte Keramik aus Objekt 130  
(1–5; 1b – Rekonstruktionsversuch von K. Juszczyk)

Bodenniveau. Mit diesem Bauwerk hingen 8 Pfostenlöcher zusammen (Obj. 137–139, 143, 149, 153–154, 158) – je 4 an den kürzeren Seitenwänden des Grubenhauses angeordnet. Alle Pfostengruben waren im Grundriss kreisrund und hatten einen Durchmesser von 30–40 cm. Die Seitenwände waren gerade, die Böden schwach gerundet. Die meisten Gruben erreichten eine maximale Tiefe von 110 cm unter dem Bodenniveau. Mit diesem Bauwerk hing wohl die an der Südwand entdeckte Pfostengrube Nr. 151 zusammen. In unmittelbarer Nähe des Grubenhauses Nr. 130, östlich davon, traten zwei Siedlungsobjekte (Obj. 128, 129) zutage. Bei einem von ihnen (Obj. 129) handelte es sich wahrscheinlich um den Überrest einer Herdstelle, das andere dagegen (Obj. 128), von schwer bestimmbarer Funktion, wies eine annähernd quadratische Form mit ca. 100 cm Seitenlänge auf. Der flache Boden dieses Objektes reichte bis zu einer Tiefe von 80 cm unter das heutige Bodenniveau hinab.

Reichliches Keramikmaterial, dem Fragmente von handgemachten S-förmigen Töpfen mit ausbiegendem Mündungsrand und verrauter Wandung (Abb. 6:4–5) angehörten, trat im Objekt Nr. 130 auf. Dessen Füllung barg die Keramik mit schwarzer, glatter Wandung (Abb. 6:2–3) und auch die Scherben eines vasenförmigen Gefäßes mit schwarzer, glatter Wandung mit reichlicher geometrischer Verzierung (Abb. 6:1 a–b).

Südlich der Gruben 140 und 155, in 70–80 cm-Tiefe, kam eine ziemlich große Vorratsgrube zum Vorschein (Nr. 157) (Abb. 3 A). Sie war kreisrund und maß 250 cm im Durchmesser, der sich in den tieferen Lagen bis auf 200 cm verringerte. Die Seitenwände dieser Grube waren im Profil gerade und der flache Boden lag in 180 cm-Tiefe unter dem heutigen Bodenniveau. Im Objekt Nr. 157 trat reichliches Keramikmaterial auf, durchweg handgemacht, das in Machart und Stil (verdickte Mündungsränder

dickwandiger Töpfe mit S-förmigem Profil) den aus der Vorratsgrube Nr. 155 geborgenen Gefäßen nahe stand. Es fanden sich dort Fragmente dickwandiger Gefäße mit eingelätteter Wandung, die am Mündungsrand mit schrägen Einschnitten verziert war (Abb. 7:3–7). Gegenüber den zuvor genannten Objekten deutlich zahlreicher vertreten war hier die Keramik mit schwarzer, glatter Wandung, darunter Ausgüsse mit stark ausbiegendem Rand sowie die Reste von abgesetzten Bodenteilen (Abb. 7:1–2).

In den Ostteil der oben charakterisierten Vorratsgrube Nr. 157 war die Pfostengrube Nr. 159 eingelassen, die in der Deckenpartie ca. 50 cm breit war und eine Stärke von ca. 40 cm aufwies (Abb. 3B). Die stratigraphischen Beziehungen dieser beiden Objekte zeugen davon, dass die Pfostengrube Nr. 159 jünger ist als die Vorratsgrube Nr. 157. Die Ausmaße der Pfostengrube sind ähnlich wie bei derartigen Objekten, die zum Typ von zweischiffigen Bauten gehören, wie etwa der 2004 erforschte war. Objekt Nr. 159 bildet wohl eine Verlängerung der westlichen Außenwand dieses Bauwerkes. Mit diesem Bauwerk dürfte wohl auch die Pfostengrube Nr. 131, die 100 cm nördlich der mittleren Pfostenreihe (Objekt Nr. 107) der erwähnten zweischiffigen Konstruktion in Verbindung zu setzen sein. Sie zeigte jedoch geringere Ausmaße (Dmr. ca. 30 cm) als die anderen Pfostengruben, und auch ihre Stärke war mit 18 cm kleiner. Die Forschungsergebnisse von 2007 und 2008 lassen letztendlich den Schluss zu, dass uns tatsächlich hier ein eher kurzer zweischiffiger Pfostenbau vorliegt.

Im westlichen Bereich des 2007 erforschten Gelände wurde auf eine nord-südlich ausgerichtete Pfostenreihe gestoßen (Obj. 144, 145, 147, 148, 152). Möglicherweise handelt es sich dabei um die Überreste eines weiteren Pfostenbaus mit massiven Pfosten von 50 cm-Durchmesser.

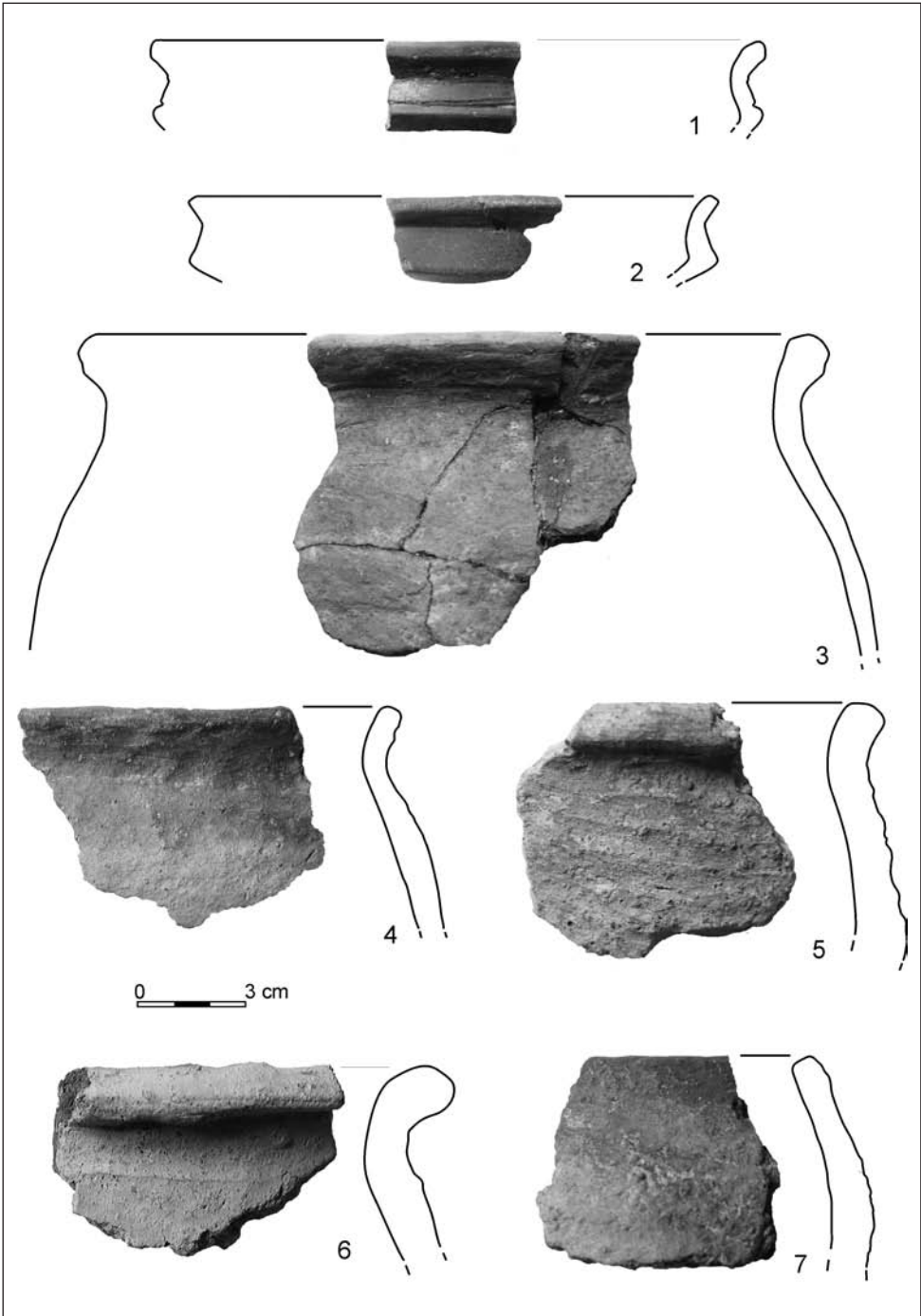


Abb. 7. Pakoszówka, Gde. Sanok, FSt. 1. Ausgewählte Keramik aus Objekt 157 (1–7)

Die von 2007 bis 2008 durchgeführten Ausgrabungen erbrachten neue Befunde über die Bebauung im Wohnbereich der Siedlung und die stratigraphischen Verhältnisse der dort genutzten Objekte, die nunmehr eine Grundlage für die zeitliche Einordnung der dort erforschten Objekte sowie für die Bestimmung der Kulturzugehörigkeit des ans Tageslicht gebrachten Fundstoffs liefern.

Die an der Siedlung von Pakoszówka freigelegten Wohnobjekte unterscheiden sich in Bauart nur geringfügig von den für die Przeworsk-Kultur typischen Häusern, die u.a. an einer unweit davon entfernt entdeckten Siedlung von **Hłomcza**, Gde. **Sanok** (Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1994, 128, Abb. 53) wie auch in den Gebieten nördlich der Karpatenschwelle zum Vorschein kamen (Jadczykowa 1983, 109–247). Kennzeichnend für die Wohnobjekte von Pakoszówka ist die Anwesenheit von ein paar Pfosten entlang der zwei parallelen Seitenwände, auf denen ursprünglich wohl das Dach ruhte. Dieses trifft für das Objekt Nr. 130 wie auch für das während der früheren Grabungssaisons aufgedeckte Objekt Nr. 98 zu. Beachtenswert ist auch das Vorhandensein des zweischiffigen 2004 erforschten Pfostenbaus und vielleicht auch eines weiteren 2007 freigelegten Baus ähnlichen Charakters. Es sei erwähnt, dass auch im Sangebiet, an der Siedlung von Bachórz, Gde. Dynów, FSt. 16, im nördlichen Teil des Gebirgsvorlandes von Dynów (Pogórze Dynowskie) auf die Überreste eines kaiserzeitlichen Pfostenbaus gestoßen wurde (Parczewski 2000, 279, 281, Abb. 2:4–6).

Es sei betont, dass im Laufe der von 2007 bis 2008 durchgeführten Ausgrabungen in dem anhand der Ergebnisse der früheren Forschungen in die entwickelte Phase der frühromischen Kaiserzeit und den Anfang der jüngeren römischen Kaiserzeit datierten Siedlungswohnbereich erstmals Objekte mit

erhaltener stratigraphischer Abfolge zum Vorschein kamen. Eine stratigraphische Abfolge ließ sich, wie vorhin erwähnt, im Wohnobjekt Nr. 130 und in den Wirtschaftsobjekten Nr. 140 und 155, eine weitere dagegen in der Vorratsgrube Nr. 157 und der zum zweischiffigen Pfostenbau gehörenden Pfostengrube Nr. 159 nachweisen (Abb. 3 A–C).

Der aus der Füllung dieser Objekte stammende Fundstoff ist, bedingt durch die unterschiedliche chronologische Stellung, stilistisch und technologisch differenziert. Als älteste, an den Anfang der frühromischen Kaiserzeit datierbare Keramikfunde sind Fragmente dickwandiger Gefäße mit stark verdicktem ausbiegendem Mündungsrand aus Objekt 157 anzusehen. Fragmente dickwandiger Gefäße aus diesem Objekt knüpfen in der Machart an die aus dem Objekt Nr. 155 geborgene Keramik an, was auf ähnliche Chronologie schließen lässt. Außerdem standen sich die beiden Objekte im Charakter ihrer Füllungen weitgehend nahe. Im Objekt Nr. 155 trat, wie zuvor erwähnt, eine eigenartige Schale mit abgesetztem hohlem Standfuß, deren Körper durch sich nach oben stark erweiternde Wandung ohne abgesetzten Mündungsrand gekennzeichnet war (Abb. 4:1). Dieses Gefäß ist fremd der Przeworsker Töpfereitradition und knüpft in seiner Form an die Schalen an, wie sie aus dem dakischen Kulturkreis bekannt sind (Bidzilja, Rusanova 1993, Taf. 36:12)<sup>1</sup>. Das behandelte Exemplar kann man auch als einen massiven Gefäßdeckel deuten. Ähnliche Deckelformen sind ebenfalls für den dakischen Kulturkreis belegt. Was das Sangebiet anbelangt, so traten die Deckelreste in Hłomcza auf (Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1994, 82, 131, Taf. 12:12–13, 15–17, 28:7, 13).

<sup>1</sup> Möglicherweise handelt es sich dabei um eine Nachahmung der in diesem Kulturkreis auf der Töpferscheibe gefertigten Schalen.

Zu den jüngeren Objekten im erforschten Siedlungsbereich gehören das Wohnobjekt Nr. 130 und die Vorratsgrube Nr. 140. Anhand der stilistischen und technologischen Keramikmerkmale dürfte das Objekt 130 wohl an das Ende der frühromischen Kaiserzeit (Stufe B2) oder an den Übergang zur jüngeren römischen Kaiserzeit zu datieren sein. Das rekonstruierte vasenförmige, reichverzierte Gefäß (Abb. 6:1 a–b) schließt sich stilistisch der Keramik aus dem östlichen Verbreitungsbereich der Przeworsk-Kultur an (Andrzejowski 2001, 79–82). Das Keramikmaterial aus dem Objekt 130 lässt keine deutlichen Merkmale erkennen, wie sie für die entwickelten Phasen der jüngeren römischen Kaiserzeit charakteristisch.

Die späteste chronologische Stellung nimmt das in die Vorratsgrube 155 eingegrabene Wirtschaftsobjekt Nr. 140 ein. Seine Füllung barg u.a. eine seichte halbkugelförmige Schüssel mit schwarzer glatter Wandung (Abb. 5:1). Derartige Schüsselform kommt nicht häufig unter dem Fundstoff der Przeworsk-Kultur vor. Ein Parallelstück trat auf dem Gräberfeld von Prusiek, Gde. Sanoł, FSt. 25 (Obj. 36), in ca. 10 km Luftlinie von der Siedlung von Pakoszówka (FSt. 1) entfernt, als Urne auf. Das Grab, aus dem es geborgen wurde, ist in die entwickelte Stufe B2 zu setzen<sup>2</sup>.

In den oberen Partien des Objektes Nr. 140 wurde, wie zuvor erwähnt, ein Spiegelfragment mit perforiertem Rand gefunden (Abb. 5:7). Das Exemplar gehört zu den so genannten Kleinspiegeln mit einem Durchmesser bis zu 9,9 cm. Die Spiegel mit perforiertem Rand wurden im 1. Jahrhundert hauptsächlich in Süditalien gefertigt. Ihr deutlich verstärktes Auftreten ist für das Donau- und Rheinlimesgebiet belegt. Im mitteleuropäischen Barbaricum

ist eine ziemlich starke Konzentration derartiger Spiegel, unter denen auch Exemplare von nicht kleineren Ausmaßen, in den sarmatischen Gräbern der Großen Ungarischen Tiefebene zu beobachten (Istvánovits, Kulcsár 1993, 41, Taf. 1:3). Nach B. Niezabitowska sind die meisten Spiegel mit perforiertem Rand in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren. Im sarmatischen Milieu der Großen Ungarischen Tiefebene ist ihr Vorhandensein bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts zu verfolgen (Niezabitovskaja 2004, 204–208).

Das Objekt Nr. 140 dürfte im Lichte der Chronologie des Spiegels und der Keramikfunde, unter denen vereinzelte Fragmente von Drehscheibengefäßen vorkommen, an den Übergang von der frühen und jüngeren römischen Kaiserzeit oder noch in die Stufe C1 zu setzen sein. Der zeitliche Abstand zwischen dem Wohnobjekt Nr. 130 und dem Wirtschaftsobjekt Nr. 140 mag nicht allzu groß gewesen sein.

Es fällt auf, dass die zu beobachtende zeitliche Abfolge der von 2007 bis 2008 entdeckten Objekte sich im Lichte des Keramikfundstoffes nur unscharf abzeichnet. Die Veränderlichkeit der Keramik, die in der frühromischen Kaiserzeit und zu Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit an der behandelten Siedlung benutzt wurde, war also nicht deutlich. Das im Laufe der Ausgrabungen von 2007 bis 2008 gewonnene Fundmaterial dürfte wohl mit der Przeworsk-Kultur in Verbindung zu setzen sein, wobei auch mancher Anteil an fremden, sich aus den anderen Kulturmilieus herleitenden Elementen zu berücksichtigen ist. Zusammenfassend gilt also Folgendes festzustellen: Die an der Siedlung von Pakoszówka, FSt. 1, erzielten Forschungsergebnisse haben neue Befunde erbracht, die für die Studien an der entwickelten kulturellen und ethnischen Situation im Sangebiet in der römischen Kaiserzeit von Bedeutung sind.

<sup>2</sup> Mitteilung von Dr. J. Rodzińska-Nowak.

**Osada z okresu rzymskiego w Pakoszówce, gm. Sanok, woj. podkarpackie, stan. 1,  
w świetle badań wykopaliskowych prowadzonych w latach 2007-2008**

W latach 2007–2008 przeprowadzono ratownicze badania wykopaliskowe na osadzie w Pakoszówce, gm. Sanok, woj. podkarpackie, stan. 1. Stanowiły one kontynuację prac wykopaliskowych prowadzonych na tym stanowisku w latach 1999–2000, 2002–2004. Badania objęły mieszkalną część osady, bezpośrednio przylegającą od północy do obszaru rozpoznanego w latach 2003–2004 (ryc. 1). Po raz pierwszy w mieszkalnej części osady, datowanej w świetle starszych badań na rozwiniętą fazę wczesnego okresu rzymskiego i początku młodszego okresu rzymskiego, przebadano obiekty o zachowanej relacji stratygraficznej. Jeden układ stratygraficzny dotyczy obiektu o charakterze mieszkalnym nr 130 oraz potężnych jam gospodarczych nr 140 i 155, drugi jamy zasobowej nr 157 oraz jamy postępuowej nr 159 należącej do dwunawowej konstrukcji słupowej, badanej w 2004 roku (ryc. 2, 3).

Materiały ceramiczne występujące w wypełniskach tych obiektów wykazują pewne, nie zawsze czytelne różnice stylistyczne i technologiczne związane z ich pozycją chronologiczną. Najstarszymi obiektami są jamy zasobowe nr 155 i 157, w których występują materiały ceramiczne charakterystyczne dla początków wczesnego okresu rzymskiego (ryc. 4, 3 A). Młodszymi założeniami jest obiekt mieszkalny nr 130 (ryc. 6, 3 B) oraz obiekt o charakterze gospodarczym nr 140 (ryc. 5, 3 C), które należy datować na schyłek wczesnego okresu rzymskiego (obiekt 130) i początku młodszego okresu rzymskiego (ob. 140). Prawdopodobnie odległość czasowa pomiędzy obiektem mieszkalnym nr 130, a gospodarczym nr 140 nie była zbyt duża. W wypełniku obiektu 140 znajdowało się między innymi kilka fragmentów ceramiki wykonanej przy pomocy koła garncarskiego oraz lusterko o perforowanym brzegu (ryc. 5:7).

Pozyskany w trakcie badań wykopaliskowych prowadzonych w latach 2007–2008 materiał zabytkowy należy łączyć z kulturą przeworską, przy udziale pewnych elementów obcych (ryc. 4:1, 5:7) wywodzących się z innych środowisk kulturowych. Należy podkreślić, iż dla studiów nad złożoną sytuacją kulturowo-etniczną panującą w strefie nadszańskiej w okresie wpływów rzymskich istotne, nowe dane przynoszą między innymi rezultaty badań prowadzonych na osadzie w Pakoszówce (stan. 1).

#### Literatur

**Andrzejowski J.**, 2001 *Wschodnia strefa kultury przeworskiej – próba definicji*, Wiadomości Archeologiczne, 54 (1999–2001), S. 59–87.

**Bidzilja V. I., Rusanova I. P.**, 1993 *Lipickaja kul'tura*, (in:) I. P. Rusanova (Hrsg.), *Slavjanie i ich sosiedi v koncie I tysjačelotija do n.ė. – pervoj polovinie I tysjačelotija n.ė.*, Moskva, S. 96–104.

**Istvánovits E., Kulcsár V.**, 1993 *Tükrök a császárkori és a kora népvándorlás kori barbár népeknél a Kárpát-medencében*, A Herman Ottó Múzeum Évkönyve, 30–31/2, S. 9–58.



- Jadczykowa I.**, 1983 *Budownictwo mieszkalne ludności kultury przeworskiej na obszarze Polski*, Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi. Seria Archeologiczna, 28 (1981), S. 109–247.
- Madyda-Legutko R., Pohorska-Kleja, E., Rodzińska-Nowak J.**, 2006a *Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiv. Podkarpackie, Fst. 1 (eine Siedlung der Kaiserzeit)*, Recherches Archéologiques de 1999–2003, Kraków, S. 160–168.
- 2006b *Osada z okresu rzymskiego w Pakoszówce, stan. 1, pow. Sanok*, Rocznik Przemyski, 42, Archeologia, 2, S. 69–84.
- 2009 *Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiv. Podkarpackie, Fst. 1 (Siedlung aus der Römischen Kaiserzeit)*, Recherches Archéologiques NS, 1, Kraków, S. 169–178
- Muzyczuk A., Pohorska-Kleja E.**, 1994 *Wyniki badań wykopaliskowych w Hłomczy, gm. Sanok, woj. krośnieńskie w latach 1981–1985, część I. Materiały*, Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1993, S. 55–154.
- Niezabitojskaja [Niezabitojska] B.**, 2004 *Prjamougol'nyje zerkala i zerkala s pierforaciej iz sarmatskich pogrebenij – rimskij import ili Bosporskoje podražanije*, Bosporskije issledovanija V, (Simferopol' -Kerč), S. 196–262.
- Parczewski M.**, 2000 *Piętnasty sezon badań wykopaliskowych na stanowisku 16 w Bachórze, pow. Rzeszów*, Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego, 21, S. 271–285.